

## Dritter Sonntag 2022

Gottesbegegnung ...

Hatten sie schon mal eine Begegnung mit IHM?  
Wenigstens die Ahnung, das Gefühl, ER ist da? ER ist da für mich?

Wenn nicht? Schade ... und ... woran liegt's?

Ich würde es ihnen wünschen, dass sie auf die Frage: „Ist ER ihnen schon begegnet?“ nicht einfach nur mit „ja“ antworten können, sondern dass sie dabei dieses gute Gefühl in sich spüren.

Wenn wir IHM nicht immer wieder einmal begegnen und uns auf diese Weise seiner sicher sind, wird unser Glaube an IHN leer bleiben ...

Ich für mich kann sagen: ER lässt sich immer wieder finden, zumeist überraschend.

Dem Mose, von dem heute in der Lesung die Rede ist, ihm begegnet Gott ganz unerwartet im Alltagsgeschäft, beim Schafehüten.

Und er begegnet ihm in einem brennenden Dornbusch.

Gut, im brennenden Dornbusch ist er mir noch nie erschienen, aber das hat wohl nur damit zu tun, dass mein Lebensumfeld halt nicht die Wüste ist, sondern Bamberg und seine Umgebung.

Aber in vielen anderen Situationen hab' ich etwas von IHM gespürt, bin ich IHM begegnet. Vorausgesetzt, ich hab' mit IHM grundsätzlich mal gerechnet, war achtsam genug, so dass ich IHN auch bemerkt habe, er drängt sich nämlich nie auf ...

Zumeist waren's nur Augenblicke, Momente in denen mir dann der Atem stockte und die Zeit ein wenig stehen blieb ...



- Der Sonnenuntergang am Meer, der mich faszinierte,
- die Weite, die ich spürte, wenn ich's auf einen Gipfel geschafft hatte und dort zur Ruhe kam,
- Der gute, rettende Gedanke, die gute Idee,
- die Nähe eines Freundes, der da war, als ich ihn brauchte,
- die alltägliche Situation, bei der mir erst im Nachhinein bewusst wurde – ER!

„Gott erwartet uns in allen Dingen“ schreibt Teilhard de Chardin.

Und recht hat er: Durch Achtsamkeit und Bewusstheit können uns Alltägliches und Besonderes zu Orten der Gottesbegegnung werden.

Diese Achtsamkeit und diese Bewusstheit wünsche ich uns allen ...

## Gebet

G-tt,  
 meist rechnen wir nicht wirklich mit dir,  
 damit, dass du uns nahe bist,  
 näher, als wir dich vermuten,  
 wenngleich du uns fern bist,  
 immer der ganz Andere ...  
 Dem Mose bist du begegnet  
 im Alltag des Viehhütens.  
 Du bist auch in unserm alltäglichen Leben da,  
 als einer, der uns immer  
 und überall nahe sein möchte,  
 der in seiner Nähe Zuversicht und Kraft schenkt.  
 Lass dich spüren, G-tt,  
 wenigstens erahnen, unseres Lebens wegen.  
 Bring' uns immer wieder auf deine Spur  
 unserer Freiheit wegen,  
 die du uns gönnst und schenkst.  
 Um das bitten wir ...

## Bibelstelle

**Ex 3,1-8a. 13-15**

In jenen Tagen weidete Mose die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber er Dornbusch verbrannte nicht.

Mose sagte sich: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen.  
Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Der antwortete: Hier bin ich.

Der HERR sagte: Komm nicht näher heran! Und zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.



Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.

Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne ihr Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen.

Und jetzt geh! Ich sende dich zu Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!

Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was

soll ich ihnen sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin, der ich bin.

Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der Ich-bin hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Generation zu Generation.

Sie alle kennen diese Erzählung um Mose und den brennenden Dornbusch aus dem Buch Exodus.

Diese Erzählung ist so bekannt, dass selbst Kinder im katholischen oder evangelischen Kindergarten sie kennen – zum Glück, denn in dieser Erzählung steckt mächtig viel drin ...

Zur Info, nur falls sie's vergessen haben: Mose, der neben Gott heute die Hauptrolle in unserer Lesung eingenommen hat, ist ein Hebräer, also einer aus dem Sklavenvolk.

Pharao gab schon vor Jahrzehnten den Befehl, alle männlichen Neugeborenen der Hebräer zu töten. Die Schwester des Mose, Mirjam wollte ihren kleinen Bruder retten und legte ihn in ein mit Pech abgedichtetes Binsenkörbchen und stellte es an der Stelle am Nil ins Wasser, an der die Tochter des Pharao zum Baden ging. Ihre Dienerinnen entdeckten das Körbchen und darin das kleine Kind, die Prinzessin hatte Mitleid mit dem kleinen Buben, nahm ihn mit in den Palast und zog ihn dort groß. Mose, wuchs also am Hof des Pharao auf. Viele Jahre später, er war inzwischen ein erwachsener Mann und erfuhr, wo er seine Wurzeln hatte, tötete er im Zorn einen ägyptischen Staatsbeamten, weil der einen

seiner Landsleute schlug - und Pharao hat davon erfahren.

Was tut man in einem solchen Fall, man flüchtet – logischerweise ... Das tut auch Mose, weit weg, nach Midian, dort wird er Viehhirte, heiratet, hat Kinder.

Eines Tages, als Mose seine Herde über die Steppe hinaustreibt, sieht er einen brennenden Dornbusch.



Ein Dornbusch, der brennt ist jetzt in der Wüste nichts Besonderes, denn das trockene Holz mit ätherischen Ölen entzündet sich leicht in der Gluthitze der Wüste.

Mose wundert sich nicht über den brennenden Dornbusch, sondern darüber, dass der Dornbusch nicht verbrannte.

Gott erscheint im brennenden Dornbusch, einem wertlosen Gehölz, mit dem die Beduinen noch heute ihre Feuer entzünden. Manfred hat dazu eine gute Deutung, gefunden:

„Ein Heide fragte einmal Rabbi Josua ben Karechah:  
 »Warum wählte Gott einen Dornbusch, um mit Mose aus ihm zu reden?« Der Rabbi antwortete: »Hätte er einen Johannisbrotbaum oder einen Maulbeerbaum gewählt, so würdest du ja die gleiche Frage stellen.  
 Aber ich will dich nicht ohne eine Antwort gehen lassen.  
 Und dann sagte er: „Gott hat den ärmlichsten kleinen

Dornbusch gewählt, um dich zu belehren, dass es auf der Erde keinen Platz gibt, an dem er nicht anwesend ist. Noch nicht einmal in einem Dornbusch.«

Sie haben noch Teilhard de Chardin im Ohr, der sagte: „Gott erwartet uns in allen Dingen“?

Und dass Lukas uns in der Einleitung die Achtsamkeit und die Bewusstheit ans Herz gelegt hat, die es braucht, um Gott in allen Dingen wahrzunehmen, zu begegnen?

Zurück zu unserer Erzählung, zwischen Mose und Gott entsteht eine Art Zwiegespräch. Und ohne groß rumzueiern kommt Gott zur Sache:

„Mose - ich hab das Elend meines Volkes gesehen und ihre Klage gehört, ich bin herabgestiegen ‘um jetzt mal klar Schiff zu machen‘, heißt, ich führ‘ euch in die Freiheit!“

Das klingt jetzt gut und nett von Gott her, aber die Sache hat einen gewaltigen Haken und nicht nur einen ...

430 Jahre ist Israel schon Sklavenvolk, jetzt, fast am Ausbluten, denn die Pharaonen machten mächtig Druck, sie hatten Angst vor diesen Ausländern.

Zudem, und das ist ein Wort von Pinchas Lapide, weiß ein Volk nach 430 Jahren Sklaverei gar nicht mehr, wie man „Freiheit“ schreibt!



Und jetzt kommt dieser Gott Israels daher ... reichlich spät ... und will, dass sein Volk frei sei ...

Dann – und das muss man wissen - gab es zur damaligen Zeit und noch lange danach ein religiöses Denkmodell, das wie folgt ausschaute: Was sich im Himmel, in der „Welt“ der Götter abspielt, spielt sich parallel dazu auf Erden ab.

Heißt: Siegt ein Volk auf der Erde über ein anderes, hat ihr Gott im Himmel über den Stammesgott der anderen gesiegt.

Ja, es kann schon sein, dass JHWH mal ein mächtiger Gott war, dass er Himmel und Erde erschaffen hat, aber inzwischen haben die Götter Ägyptens ihn scheinbar entmachtet, Israel wurde ja Sklavenvolk.

Und ausgerechnet dieser Gott Israels, der Gott Abrahams, Issaks und Jakobs sagt jetzt zu Mose: „Geh zum Pharao, rede und sag: Lass mein Volk ziehen;“

Ich kann mir gut vorstellen, dass Mose auf dieses Wort, auf diesen Auftrag hin mit offenen Mund da stand und sich dachte: Das ist ja zum Lachen!  
Das ist jetzt nicht wirklich sein Ernst!

Warum?

Ich nenn's mal die „Mosezustände“:

Mose war ein Mörder. Der wusste: Ich werde steckbrieflich gesucht und jetzt soll ich zurück zum Pharao? Ja der wartet ja nur auf diesen Moment und das heißt für mich: Kopf ab, Rübe runter!  
Ja, ich bin doch nicht blöd!

Dann: „Mose, rede ...“ aber das kann er nicht, er hatte einen Sprachfehler und wer nicht reden kann, gehört nicht in die vorderste Reihe, der darf kein Wahlredner



werden ... und zudem wird Pharao ihn ja nie ausreden lassen!

Drittens: „Geh zum Pharao und rede und sag: Lass mein Volk frei ...“

Auf Sklaven hat Pharao seine Wirtschaft aufgebaut, wer die Sklaven ziehen lässt, zerstört sein System! Pharao ist doch nicht so doof und sägt sich den Ast ab, auf dem er sitzt!

Und last but not least: „Mose, ich werde euer siegreicher Gott sein ...“

Wie bitte? Seit 430 Jahren werden wir geknechtet, klein gehalten, 430 Jahre in diesem Saustall und jetzt kommst du da-her: „Ich werde euer siegreicher Gott sein!“

Dass ich nicht lache! Das glaubt mir doch keiner!



Und da fragt Mose diesen Gott: „Ja wer bist du denn überhaupt, sag mir mal deinen Namen?“

Und Gott antwortet und damit öffnet er Mose das Herz:

„Ich bin der, ich bin mit dir und bei dir und für dich, wie ich je und je da war und je und je da sein werde.“

Diese Übersetzung stammt von Martin Buber, einem der großen jüdischen Religionsphilosophen - und zum Glück hat er den „Gottesnamen“ so übersetzt!

Haben sie noch im Ohr, wie wir Deutschen JHWH übersetzen? „Ich bin, der ich bin!“

Woh, das klingt nach Kühlschrank, das Wort ist eiskalt!

JHWH ist eigentlich kein Name, das ist ein Programm, das Gottesprogramm zu unseren Gunsten!

„Mose, ich bin der, ich bin mit dir und bei dir und für dich, wie ich je und je da war und je und je da sein werde.“

Und jetzt geh's an ....

Und jetzt muss Mose in die Pötte kommen, er muss vertrauen und im Vertrauen einen Schritt nach dem anderen setzen.



Glauben oder auch der Weg in die Freiheit entsteht im Schritt nach vorne, ich muss einen Schritt machen, trotz aller Vorbehalte, trotz aller Bedenken, trotz aller Angst. Ich muss im Vertrauen auf IHN, auf sein Wort hin einen Schritt machen, nur das ist kein Schritt!

Ich muss den zweiten Fuß nachziehen, nur dann werde ich merken, sein Wort trägt und hält.

Das ist Glaube und so entstehen Gottes Wege!

## Segen

Weil du wissen darfst,  
dass ER für dich ist, bei dir und mit dir,  
gilt dir SEIN Segen:  
Für jeden neuen Tag  
einen guten Gedanken für dich  
und von dir

für jeden neuen Tag  
ein gutes Wort für dich und von dir –

für jeden neuen Tag  
ein fröhliches Lachen für dich  
und von dir

an jedem neuen Tag das Wissen,  
geborgen zu sein in dem, der dich für dich da ist  
und dich liebt und sich um dich sorgt  
das schenke dir Gott.



P. Dieter Putzer